

**Verkaufsstelle**  
 1.00 Mk. ohne Postgebühren.  
 1.00 Mk. ohne Postgebühren.  
 „Die Neue Welt“  
 (Wochenzeitung), monatlich 10 Pfennig.  
 Preis pro Jahrgang 1.00 Mk.  
 Schriftleitung: Dr. 1047.

# SOZIALDEMOKRATISCHES ORGAN

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Haupt-Geschäftsstelle: Herz 42. S. Geschäft werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. u. Schriftleitung: Herz 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

## Klare Scheidung in Württemberg.

Am heutigen Donnerstag wird der neu gewählte württembergische Landtag zusammentreten. Die Eröffnungsfeierlichkeit wird wiederum mit dem üblichen mittelalterlichen „Brunt und Pomp“ stattfinden: Kronenfest, feierlicher Einzug des Monarchen, Hofkapellen in bunten Kostümen, bunte, hässliche Bühnenträger in geschweiften Uniformen hintereinander, die Mitglieder der „gretchen Stände“, die im glücklichen Besitz irgend einer Uniform oder Amtstracht sind, gleichfalls in Gala, Federhüte, feierliche Vereidigung usw. usw. Das Gottesdienstprogramm kann diese Festscheiterien nicht entbehren, denn entliehen man diese Zeremonien solcher Zeremonien, was bleibt dann anderes übrig als die nackte Interessvertretung der arbeitenden und herrschenden Klassen. Wüstlingsfests noch ein anständiger Mensch, mit einer Durchschnittsbeziehung, wie sie tausenden anderer Menschen auch eigen ist. Das Völkertum weiß auch sehr genau, daß der Monarch nur dem Zufall der Geburt seine Stellung zu verdanken hat. Er zögert nicht es die monarchische Festscheiterien mit Anbrum zu tun. Denn es braucht ein Monarchen von Gottes Gnaden, zu dem die Kräfte des Volkes mit heiliger abergläubischer Scheu aufrückt als zu einem über den Parteien und Klassen stehenden Wesen, einem „Anspruch des Himmlischen“. Der Monarch von Gottes Gnaden ist ein bester Schutz der bürgerlichen Interessen als ein schürer Müller oder Metzler, den die besthenden Klassen zum Staatserkäufer erwählt haben. So lange noch das Volk mit schuldiger Scheu zum „Anspruch des Himmlischen“ aufrückt, so lange ist die Klassenherrschaft der Besitzenden gesichert. Da läßt man sich wohl mittelalterlichen Festscheiterien schon gefallen, macht ihn auch eifrig mit, um allem Volk zu imponieren: „Sich diesen Entwürfen, das Verzeihen“. Die höheren Klassen, die die monarchische Staatsform verurteilen, fallen nicht ins Gewicht, angesichts der Vorteile, die das Gottesdienstprogramm vor der republikanischen Staatsform dem Volk bietet. Zudem: das Volk zählt ja.

Das Sozialdemokratische folgendes Klimm nicht mitmachen, sollte selbstverständlich sein. Einem ewigwährenden Wüterichbändler man vergeben, wenn er seines Verfalls wegen das Amt von dem ihm anvertrauten in der Bräutigamsprofession bezieht, denn er hat vielleicht katholische Kunden, die ihm ein paar Hundert Mark ablassen. Der gute Geschäftsmann will seine Mutter nicht ranzig werden lassen, darum die Anleihe. Der Klassenkampf ist aber kein Wüterichbändler. Arbeit über das Wesen des Klassenkampfes und seiner monarchischen Spitze zu schaffen, die jetzt noch im Namen überkommener Anschauungen hindienenden proletarischen Logikgeheimnis als mittelalterlicher Weltanschauung, das ist wichtiger als der Verkauf einiger Hundert politischer Wüterich. Die Teilnahme sozialdemokratischer Vertreter an monarchischen Festscheiterien ist nicht nur eine Niederung vor dem Monarchen, sondern vor dem Klassenstaat selbst, dessen Spitze der Monarch ist. Sie muß das Vertrauen zu der Feigheit unserer republikanischen Grundbesitzer erschüttern, das Ansehen des Gottesdienstprogramms mehr wärden als das die Teilnahme aller bürgerlichen Parteien und Wüterichträger bringt.

So einfach diese Frage ist, so brennend ist eine zweite, die alle Parteien beschäftigen: Die Wahl des Reichstages in der Zukunft ist ein zentraler, unheilvoller viel Deckerfrage haben die bürgerlichen Wüterich in den letzten Jahren zugegeben, um die Probleme zu klären. Mit dem Erfolge, daß nun erst recht kein Mensch weiß, was werden wird. Man denke: Zentrum und Bauernbund, der sogenannte „Blau-Schwarze Block“, sind im Besitz der Hälfte der Mandate. Die sogenannten Linke, Sozialdemokratie, Volkspartei und Nationalliberale, verfügt gleichfalls über 46 Mandate. Die stärkste Fraktion ist das Zentrum mit 28 Mitgliedern. Ihm folgt der Bauernbund mit 20 Mandaten. Aber im Schwabenlande, dem evangelischen „Lugapfel Gottes“, ein schwarzer Zentrumspräsident! Die tollsten Kombinationen sind schon ausgedacht worden, um das „Ungeglück“ zu verhindern. Eine Koalition des Bauernbundes, der Nationalliberalen und der Volkspartei, also die Imitation des Wiltonblocks in Württemberg, wurde sehr eifrig vorbereitet. Diesen Plan. Ganz unangenehm, denn der Bauernbund ist der Lehensbesitzer des Zentrums. Die fortschrittliche Volkspartei, die bisher dem Reichspräsidenten inne hatte, ist mit 19 Sitzen an die dritte Stelle gerückt. Die nationalliberale Führungsmehrheit möchte gern, kann aber nicht, denn sie hat niemand, den sie präsentieren könnte. Der Herr Regierungsdirektor v. Gieber, der frühere Führer der Fraktion, ist durch sein Amt gebunden. Weiblich nur noch der kreisfreie Oberbürgermeister v. Ehlingen, Herr v. Müllerberg. Der Mann kennt sich zwar in den Stiefeln des württembergischen Wahlsystems ausgenommen aus; er weiß sehr genau, wie man durch allerlei Maßnahmen zu einem Mandat kommt. Damit hört die Wüterichfrage aber auch so ziemlich auf. Die Volkspartei vertritt vorläufig noch den vernünftigen Standpunkt, daß die Wüterich den Zentrum und dem Bauernbund zu den weißen Mandaten verschaffen haben — als Gegenleistung für die Mandate, die die Wüterich nur noch von dem unglücklichen Wüterich haben — und die Wüterich nun auch das Weißmandat haben sollen, das sie gemäßigt haben. Wie lange freilich diese Meinung anhält, ist eine andere Frage. In einem atemberaubend alle Parteien ein, nämlich darin, daß die Sozialdemokratie, die an Wüterich stärkste Partei, vom Reichstisch ausgeschlossen bleiben soll. Doch will man uns gnädig gefallenen, als Silbstruppe für die eine oder

andere Partei zu dienen. Wir haben jedoch nicht den mindesten Anlaß, uns in diese Katastrophe drängen zu lassen, auch nicht gegen das Entgegen eines Schriftführerspostens oder eines Stages in irgend einem Ausmaß. Klare Scheidung ist auch hier das Beste.

Die erste Tagung des neuen Landtags wird auf drei Wochen gefächelt. Die Generaldebatte über den Etat (Württemberg hat zweiwöchentliche Etatsperioden) soll erledigt werden. Scharfe Auseinandersetzungen sind unausbleiblich. Die Gelegenheit, das Wesen der bürgerlichen Interessen und Mandatspolitik zu fassen, unsere prinzipielle Stellung zum heutigen Klassenstaat allem Volke klar zu machen und so das arbeitende Volk in Stadt und Land aufzurütteln, ist außerordentlich günstig. Nutzen wir die Stunde.

### Zwei Rundgebungen der Stuttgarter Genossen.

1. Gegen bössliche Subdigungen.  
 In Stuttgart fand am Dienstag eine sehr stark besuchte Parteiverammlung statt, die nach einem Referat des Landtagsabg. Gen. Westmeyer folgende Resolution gegen drei Stimmen annahm:

Die stark besuchte Parteiverammlung erwartet von der Landtagsfraktion, daß sie jede Teilnahme an der Festscheiterien unterließe. Die freiwillige Teilnahme an solchen Veranstaltungen widerspricht unserer republikanischen Überzeugung. Die württembergische Regierung hat zudem in öffentlichen Versicherungen und Handlungen oft genug betundet, daß auch sie nicht als der Regierungsausschuss der herrschenden Klassen.

### 2. Für Klassenkampf und Parteieinigkeit.

Wetterhin wurde folgende Resolution (gegen etwa 20 Stimmen) beschlossen:

Die Parteiverammlung stellt fest, daß die Wahlbindnisse von den Nachbarn abermals bemessen haben, daß wir nur auf unsere eigene Kraft angewiesen sind. Die Verarmung bedeutet das zum zweiten Mal, was von den Liberalen Württembergs eingegangene Bündnisse, da jedoch bekannt ist, daß diese angeblichen Liberalen auch Feinde der Arbeiter sind. Derartige Wahlbindnisse sind nur geeignet, die Grenzlinien zwischen der Sozialdemokratie und der bürgerlichen Reaktion zu verwischen und Verwirrung in unsere eigenen Reihen hineinzutragen.

Die Versammlung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß bei der Auffstellung der Kandidaten zur Landesproporzwahl alle verbündete Parteigenossen rücksichtslos zur Seite gedrängt wurden, nur darum, weil sie zu radikalen Richtungen gähnen, und erbitet in der Verfestigung des Genossen Saug eine Zurückführung wegen seiner unerwünschten Festhalten an den alten Parteigrundbissen in latzhier und prinzipieller Hinsicht. Des weiteren verlangt die Versammlung, daß in Zukunft die Auffstellung der Proporzkandidaten nicht mehr durch einen kleinen Kreis bevorrechteter Parteigenossen erfolgt, sondern durch die Masse der organisierten Parteigenossen im Wege der II. Wahl vorgenommen wird.

Ferner haben die Stuttgarter Genossen kein Interesse an der Einberufung einer Landesversammlung, solange das heutige Delegationsystem besteht.

## Die Balkankrise.

Obwohl weder von den Balkanbelegierten noch von den Türken bis jetzt irgendwelche Anzeichen gemacht werden, die unterdrohenen Friedensverhandlungen wieder aufzunehmen, rechnet man doch kaum noch ernsthaft mit einer Fortsetzung des Krieges. Die Verluste, eine Verhängung herbeizuführen, werden natürlich im geheimen hinter den Kulissen fortgesetzt, und schließlich dürfte man sich in den strittigen Punkten auf die Vorschläge der Großmächte einigen, deren Vermittlungstätigkeit bereits begonnen hat. Zu dieser Vermittlungstätigkeit wird in einer der nächsten Zeitungen aus Berlin angegeben: Das Vorgehen der Mächte ist die Frage, auf die sich heute das Augenmerk aller richtet. Aber Voraussicht nach wird die gleiche Mitteilung, die von den Großmächten an die Flotte gerichtet werden soll, entgegen anderwertigen Meinungen die Form eines gemeinschaftlichen Schrittes annehmen. Dies entspricht nicht nur dem Wunsch der Mächte, sondern liegt auch im Interesse der Türkei, indem sie zu erwartende Willensklärung Europas gegen die Fortsetzung des Krieges in möglichst nachdrücklicher Weise abgegeben wird. Ueber die Einleitung direkter Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Flotte wegen Adrianopels liegen an amtlichen Stellen bestimmte Nachrichten noch nicht vor. Es läßt sich auch noch nicht erkennen, welcher von den verschiedenen Lösungsvorschlägen für die Frage von Adrianopel die besten Aussichten hat. In mehr oder weniger abgemessener Weise werden die verschiedenen Lösungsvorschläge zur Unterstützung gestellt, so beispielsweise die Neutralisierung Adrianopels und die Entzerrung, oder eine Teilung der Stadt zwischen Bulgarien und der Türkei oder ausschließlich die Uebergabe der Stadt an Bulgarien unter Vorbehalt eines extraterritorialen Moscheegebietes zur Verfügung des Sultans. Amtliche Befragung hat bisher keine dieser Möglichkeiten angenommen.

Sinnfälligkeit der ägäischen Inseln soll unter den Mächten keine Eingriffe herfordern. Man sei verschiedentlich geneigt, die Inseln Griechenland zu überlassen. Man wolle ihnen eine gewisse Autonomie gewähren unter der Oberhoheit des Sultans.

**Balkanische Krise türkisch?**  
 London, 9. Januar. Dem Reuterschen Bureau wird aus Konstantinopel gemeldet: Nach den letzten Mitteilungen hat England den Mächten den Vorschlag gemacht, daß Adrianopel der Türkei erhalten bleiben soll unter der Voraussetzung, daß die Festungswerke geschleift und verschiedene andere Befestigungen wirtschaftlicher Art aufgegeben werden. Der Vorschlag hat gute Aussicht auf Annahme. (?)

### Türkisch-bulgarische Sonderverhandlungen.

Bei Konstantinopel hat am Dienstag eine Besprechung zwischen ihm und dem türkischen Kriegsminister und Minister des Äußeren stattgefunden. Die Besprechung, die in Konstantinopel „großes Aufsehen erregt“ hat, galt, wie verlautet, der Bestimmung der Grenze für das Vilajet Adrianopel. Wie berichtet wird, ist es bei dieser Zusammenkunft zu keiner Verständigung gekommen, da die Bulgaren sich ablehnend verhielten und erklärten, die Angelegenheit sei Sache der Bevollmächtigten in London. Ueber das Ergebnis der Unterredung veröffentlichte der Minister des Äußeren mit dem Großvezir.

### Eine türkische Antikrise.

Paris, 8. Januar. Ueber den von englischen Banken der türkischen Regierung zu gewährenden Vorschlag wird dem Temps aus London gemeldet, daß die Türkei unverzüglich eine Summe von 500 000 Pfund erhalten solle. In dem betreffenden Vertrag verpflichtete sich die türkische Regierung, diese Summe nicht für militärische Ausgaben, sondern vor allem zur Auszahlung der Bauschulden zu verwenden, um so etwaige Aufhebungen, welche die Rückzahlung der Schulden insbesondere in der asiatischen Türkei hervorgerufen könnte, insbesonderen. Nach der Unterzeichnung des Vertrages werde die Türkei einen Vorschlag in derselben Höhe und zu einer noch nicht festgesetzten Frist einen dritten Vorschlag erhalten.

### Bulgarien und Rumänien.

Paris, 9. Januar. Echo de Paris bringt die Meldung, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien hinsichtlich der Grenzregulierung neuerlich eine erste Wendung genommen haben. Wie man hört, soll Rumänien außer dem der Dobruja offerierten Landpreisen noch weitere Kompensationen in Geldmitteln verlangen, die aber den Bulgaren zu weitgehend erscheinen.

## Politische Ueberblick.

Halle a. S., den 9. Januar 1913.

### Wieder eine neue Militärvorlage?

Die freikonservative Post ist in der Lage, durch eine Meldung in ihrer Ausgabe vom Mittwochabend allen Vaterlandsfreunden einen schweren Stein der Sorge vom Herzen zu nehmen, indem sie von „hoher militärischer Seite“ folgendes erklärt:

Eine neue Militärvorlage wird in nächster Zeit, voraussichtlich noch im Monat Januar, dem Reichstage vorgelegt werden. Sie ist bestimmt, alle Lücken auszufüllen, die die letzte Militärvorlage noch hat bestehen lassen. Vor allen Dingen wird die Stärke der Kompagnien so bedeutend erhöht werden, daß sie allen Anforderungen gewachsen ist und eine vorzügliche Ausbildung der Reute gewährleistet wird. Außerdem werden die fehlenden dritten Bataillone nachgefordert, die Bataillone der Reserve (von im Frieden aufgestellt und die Ersatzreserve vor früher zu einer Ausbildung mit der Waffe einberufen). Die bereits bei einigen Armeekorps bestehenden, über die normale Zahl hinausgehenden Brigaden und Regimenter sollen zu einem neuen Armeekorps zusammengefaßt werden. Auch den Bataillonen der Artillerie noch höherer Bespannung usw. wird durchaus Rechnung getragen werden.

Im Reichstage war die Militärvorlage am Abend von einer Militärvorlage noch nicht bekannt. Es ist möglich, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist und daß die Interessenten einer Militärvorlage die zughändigen Militärstellen nur zu einer Antwort provozieren wollen.

Das telegraphische Bureau teilt mit, daß es an zughändiger Stelle im Kriegsministerium erfahren habe, die Meldung der Post entbehere jeder Unterlage.

### Das preussische Dreiklassenhaus

ist am Mittwoch, zugleich mit dem Reichstage, wieder zusammengetreten. Die erste Sitzung nach dem Weihnachtstagen ist, wie üblich, dem Finanzministerium eingeräumt, wird in großer und überflüssiger, allerdings sehr todeser Form den Etat einbrachte. Seine Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Sein Wundel konnte er doch ein Bild von einer geradezu glänzenden Finanzlage freudegen. Die Jahre 1911 und 1912 haben, obwohl die Regierung mit Defiziten rechnete, hohe Ueberflüsse gebracht und auch das neue Jahr ist ein recht günstiges. Ausgaben und Einnahmen hatten seit langer Zeit wieder einmal das Gleichgewicht. Es ist keine

Anteil zur Deckung eines etwaigen Festbetrages erforderlich. Überdies begreift der Einkäufer nur die besten Stellen seiner Rede, einmal als er anfänglich, daß die Ministerkammer trotz der Feuerungsverbältnisse keine Zusage erhalten sollen und zweitens, als er freilich nicht überraschende Mitteilung machte, daß die Regierung an die Aufhebung der Steuerzuschläge nicht denke. Die Unterbeamten sollen sich seiner Meinung nach genau so wie alle anderen Staatsbürger mit den Feuerungsverbältnissen abfinden. Das einzige, was die Regierung zu tun bereit ist, ist die Erhöhung der Fonds zur Unterstützung von Beamten; eine Maßnahme, die darauf hinausläuft, daß die Beamten statt Bezahlung ihrer Arbeit Prämien für gute Einnahme bekommen. Hierüber wird ja wohl bei der Staatsberatung, deren erste Sitzung am Samstag beginnt, ein erstes Wort zu reden sein. Charakteristisch ist, daß die Regierung, obwohl sie den Post- und Steuerzuschläge beibehalten will, an der anderen Seite das Geld mit vollen Händen hinauswirft, beantragt sie doch eine Erhöhung des Fonds zur Bekämpfung der proletarischen Jugendbeschäftigung auf 2½ Millionen Mark. Was über diese eines Volkes taugliche Maßnahme zu sagen ist, wird unser Staatsredner der Regierung am Samstag sagen. Der Donnerstag und Freitag bleiben sittingsfrei, damit den Abgeordneten Gelegenheit zum Studium des Etats gegeben wird.

### Millionen-Geschenke!

Zu den Wunderlichkeiten der preussischen Steuerpolitik gehört die nach der Produktion berechnete Vergewerbesteuer. Diese Steuer wurde im Jahre 1905 außer Übung gesetzt. Der Staat verzichtete, dem Drängen der Grunderbsterben nach, auf die Einnahme. Aber es erfolgte keine Aufhebung der Steuer, sie blieb also rückwirkend. Manche Leute meinen, das sei gefahren, um damit das fälschliche Recht des Staates an den Bodenbesitzern zum Ausdruck zu bringen. Aber nicht auf finanziellen Erwägungen beruht die Aufhebung der Steuer, sondern auf Rücksicht auf ein paar Privatpersonen. Aus vorwärtigen Zeiten hat sich bei den Steuerbesitzern ein fester Kern erhalten. In dem der Staat nur die Steuererhebung aufreht, blieb das Erbschaftrecht für einige Standesherren bestehen. Es kommen da hauptsächlich zwei Regalherren in Betracht, in Westfalen der Herzog von Arenberg, in Schlesien Graf Zieles-Windler. Diese Herren erheben die Vergewerbesteuer, auf die der Staat größtmäßig verzichtet. Lustig weiter. Und da der Vergewer in noch starker Ausdehnung begriffen ist, steigt auch der Steuerbeitrag von Jahr zu Jahr. Dem Herzog von Arenberg erbrachte sie im Jahre 1886 fast 375 M., im Jahre 1911 jedoch 1490 900 M. In wenigen Jahren wird sie dem Herzoge mindestens 8 Millionen Mark jährlich in den Schoß werfen, denn gerade in seiner Grafschaft Neudinghausen liegt das Schwergericht der meisten Ausdehnung des westfälischen Vergewer. Seit 1896 hat die Vergewerbesteuer den Staat um 17 Millionen Mark gekostet. Eine besondere Bilanzseite liegt darin, daß der Staat, der selber keine Vergewerbesteuer erhebt, als Vergewerbesitzer an die privaten Regalherren Steuern bezahlen muß. Die Gesamtsteuer für die Arenberg und der Anteil des Fürsten daran betrug in den letzten drei Jahren:

1909 Fiskus:	124 897 M.	Gesamtsteuer:	1 373 429 M.
1910	156 547	"	1 427 105
1911	190 188	"	1 480 950

Für anfängliche Löhne lang's angeblich nicht, aber für Willkürerengeseft an ganz überflüssige Herzoge ist's reichlich da!

### Deutsches Reich.

**Kapitalabfindung bei Unfallrenten.** Der Bundesrat hat über die Berechnung des Kapitalwertes bei Abfindungen für Unfallrenten an Grund der Reichsversicherungsordnung Bestimmung getroffen. Danach ist, wenn die Abfindung im Laufe eines Jahres vom Unfalltage an gerechnet erfolgt, das Bierfache der Jahresrente zu zahlen. Erfolgt die Abfindung später, so richtet sich das Abfindungskapital nach dem in-

zwischen erreichten Alter des Verletzten und der seit dem Unfallgefallenen Zeit.

**Gegen die Bauhaftigkeit.** Nach einer Meldung der Post haben die in Preussens preussischen Ministerien eine Verfügung erlassen, nach welcher die Dienstverhältnisse der geprüften Stellenvermittlungs-Betriebe auf dem Lande die Aufhebung der Verträge werden soll, wenn sich deren Tätigkeit auf diejenigen Arbeiterklassen bezieht, mit denen Bauhaftigkeit die landwirtschaftlichen Betriebsbetriebe betreffen. Bei der Vermittlung auswärtiger Arbeiter soll die Deutsche Arbeiter-Zentrale besondere Berücksichtigung finden, was dadurch zum Ausdruck gelangen soll, daß eine generelle Stellenvermittlung für diese Arbeiter als allgemein überflüssig zu erachten ist. Der Zweck dieser Verfügung ist natürlich, die läbliche Bevölkerung noch mehr an die Scholle zu fesseln, zugunsten der Agrarier.

**Am die Heilföhrigkeit.** Der Berliner Magistrat hat an den Landeshauptmann den Antrag gestellt, die Erleichterungen für den Bezug ruffischer Pflichten, die zunächst nur bis zum 31. März d. J. gültig sein werden, waren, über diesen Termin hinaus zu genehmigen. Der Magistrat hat sich bereits mit Vorkehrungen beschäftigt, den Fortbestand der ruffischen Pflichten auch während der wärmeren Jahreszeit zu ermöglichen.

**Guns gestürzt.** Batiolich der Nationaldeutschen und Christlich-Sozialen Partei hat am 17. März d. J. die Wahl zum Reichstagsmitglied für den Wahlkreis 10, der die Reichshauptstadt Berlin umfaßt, angetreten. Die Wahl wurde am 17. März d. J. abgehalten. Die Wahl wurde am 17. März d. J. abgehalten. Die Wahl wurde am 17. März d. J. abgehalten.

**Kleine Notizen.** In Stuttgart starb der bekannte konfessionelle Politiker und frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Schrempf. — Die Ausschuss-Kommission des Reichstags hat einen Antrag des Reichstags des Innern fast gegeben, inwieweit eine Herme Wallons in der Okhale des Reichstagsgebäudes Aufstellung finden soll. Die Beschlüsse sind noch nicht bekannt. — Die Reichstags-Kommission hat einen Antrag des Reichstags des Innern fast gegeben, inwieweit eine Herme Wallons in der Okhale des Reichstagsgebäudes Aufstellung finden soll. Die Beschlüsse sind noch nicht bekannt.

### Frankreich.

**Ein Feind der Presse.** Der Senatspräsident und Kandidat für die Präsidentschaft der Republik, Dubouf, wird von den Mätern sehr angegriffen. In der Presse, die für den 17. d. M. erschienenen Nationalversammlung beschlossen hat, den Journalisten den Zutritt zu den Verhandlungen des Reichstages zu verweigern. Die Herausgeber der Pariser Zeitungen haben eine Versammlung abgehalten, um die gegen diesen Beschluß Duboufs zu unternehmenden Schritte zu beraten. — Petite République meint: Senatspräsident Dubouf ist über die Blätter aufgegriffen, weil sie im allgemeinen der Kandidatur Boucares' große Sympathie entgegenbringen und er will deshalb die Journalisten belästigen, indem er ihnen den Zugang zu den Verhandlungen verweigert, dem einzigen Ort, wo am wichtigsten interessante Dinge vorgehen und wo insbesondere die Tatler des Parlaments zwischen den einzelnen Wahlgruppen ihre scharfsinnigen Wandler durchführen.

### Portugal.

**Das neue Ministerium hat sich konstituiert.** Es setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Inneres Alfonso Costa; Außenwachen Antonio de Aguiar; Krieg Carlos de Azevedo; Justiz Antonio de Aguiar; Marine Francisco Ribeiro; Reichsrenten Carlos de Azevedo; Alfonso Costa hat das Finanzministerium Mariano Sampaio und das Justizministerium Paulo Garcia angetreten.

### Aus der Partei.

**Sozialdemokratische Gemeinderatsvorsitzer.** Die Meldungen von Wahlen sozialdemokratischer Gemeinderäte und Stadtorordneten in die Zeitung der Kollegien häufen

sich, bezüglich wurde a. B. in Frankfurt a. M. und Kiel ein sozialdemokratischer Stellvertreter des Vorstehers gewählt. Seine Legitimation folgende Meldungen vor: In der letzten Gemeinderatsversammlung in Jülich wurde Heinrich Pabst zum Vorsitzenden und Materialbesitzer gewählt. Pabst wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Beide gehören der sozialdemokratischen Partei an. Die Bürgerlichen erhielten sich bei der Wahl der Abstimmung. In Fernburg wurde zum Stellvertreter des Vorstehers unser Genosse Günther gewählt, und zwar mit 18 gegen acht Stimmen.

**Die B. S. P. und die Rüstungsfrage.** Unser Londoner Korrespondent schreibt uns: Seit einiger Zeit machen sich in der B. S. P. (Britisch Socialist Party), der Partei, die im Jahre 1911 durch die Vereinigung der früheren S. D. P. mit einer Anzahl sozialistischer Lokalorganisationen entstand, Symptome tiefgreifender Uneinigkeit bemerkbar, die aus verschiedenen Gründen schon zum offensichtlichen Austritt einer Anzahl hervorragender Parteimitglieder geführt hat. Wir haben diese Vorgänge mit Rücksicht auf die internationale Lage übergegangen. Neuens ist aber der Drost nicht nur in die Öffentlichkeit getragen worden, sondern hat auch Formen angenommen, die ernsthaftere Entwicklungen nach sich zu ziehen drohen und außerdem auch die internationale Bewegung sehr nahe berühren.

Es ist die Stellung der Partei zur Rüstungsfrage, die wir erinnerlich, schon die S. D. P. im letzten Jahre ihres Bestandes hart an den Rand der Spaltung brachte, die jetzt wieder eine Krise heraufbeschworen hat. In der letzten Sitzung des Parteivorstandes brachte die Genossin Selva Kagan die folgende Resolution ein: „An Anerkennung der Tatsache, daß die Oere und Flotten der modernen kapitalistischen Staaten nur im Dienste der kapitalistischen Interessen dieser Staaten angewandt und unterhalten werden; in Anbetracht ferner, daß soweit die Arbeiter in Betracht kommen, deutscher und britischer Imperialismus und Weltpolitik gleich bewertet werden müssen, weist der Vorstand der B. S. P. die auf Verweigerung der Rüstungsausgaben gerichtete Propaganda zurück.“

Wir erklären in Uebereinstimmung mit internationalen sozialistischen Grundfäden, daß ein Krieg zwischen Deutschland und England ein fürchterliches Verbrechen gegen die Menschheit wäre; daß zwischen den Arbeitern Deutschlands und Englands kein Grund zu einem Streite vorliegt, und daß kein Streit, der zwischen den Kapitalisten der beiden Länder ausbrechen mag, die Knochen eines einzigen britischen oder deutschen Soldaten wert ist. Indem wir es auerfüllig ansetzen, daß deutsche Genossen überlassen, auf die deutsche Regierung einen Druck auszuüben, damit sie ihre Rüstungsausgaben beschränkt und ihre imperialistischen Träume einstellt, fordern wir die britische Regierung auf, von ihrer proletarischen Haltung gegenüber Deutschland abzugehen, sich zugunsten der Verzichts auf das Seekontingente zu erklären, eine Entente mit Deutschland herbeizuführen und ihre Rüstungsausgaben herabzumindern. Wir beschließen ferner nachdrücklich gegen die Politik der geheimen Diplomatie, die das Volk auf hilflose Weise in den Händen einer kleinen Anzahl struppeliger Finanzleute und Diplomaten macht.“

Diese Resolution wurde nach eingehender Debatte mit fünf gegen vier Stimmen angenommen. Der Vorsitz führte Genosse H. M. Shindman, der Präsident der Partei, der an der Abstimmung nicht teilnehmen konnte. Aber Sozialdemokrat kann sich aus dem Wortlaut der Resolution ein Urteil darüber bilden, ob sich vom sozialistischen Standpunkt aus irgendwas daran aussetzen läßt. Allein die Minorität, die gegen die Resolution stimmte, scheint nicht gewonnen zu sein. Shindman hat eine Erklärung erlassen, aus der wir, da sie zunächst nur an die Mitgliedschaft der B. S. P. gerichtet ist, nur erwähnen wollen, daß er mit der Niederlegung seines Amtes als Präsident ab-

### Lügen.

[Nachdr. verb.]

### Geschichten vom Riege von Gustaf Janzon.

„Nieder!“ brüllte Leutnant Carello tödend. Pietro hörte es nicht. Mit den starken Bewegungen eines Automaten ging er auf den Toten zu und stellte sich neben ihn. „Ich hab' dich zum Abschick nicht die Hand gedrückt, Yusuf Gail, das ist leise von den Lippen. In der Zeit... der Bewegung... du verhältst es schon... Aber ich sagte, wenn es nur auf mich ankommt, werden wir uns wiedersehen. Wir haben uns gesehen.“ Er blickte sich nieder und sagte unendlich liebevoll, aber auch mit ändernder Miene: „Ich tat meine Pflicht. Genau wie du. Leb' wohl, Yusuf!“ „Was fällt dem Herr ein? Was meint er mit seinem Gebären?“ Die Stimme des Leutnants war ärgerlich. „Was hast du für einen unzufriedenen Ausdruck, die sich die Soldaten beiseite aufzuheben kommen lassen?“ Er machte den Mund auf, um wieder sein „Nieder!“ zu schreien. Da trachte sich, zwölf Schritte weiter hin ein Schuß. Benedetti, der noch immer neben seinem Offizier stand, hörte auf, breitete die Arme aus und fiel hinterwärts. Ein neuer Schuß folgte. Der Leutnant hatte überfällig seinen linken Arm ergriffen. Er brannte und sah, als wenn man eine glühende Nadel hineinsteckte, er konnte den Arm nicht mehr hochheben... Dann folgten neue Ereignisse. Birielli, der wie die Kameraden Pietro angehängt hatte, sprang auf. Seine Augen flackerten unruhig, und das blühende Gesicht hatte sich zu einem schmerzhaften Gesicht hingelassen. Er sah auf, das Gewehr hielt er zum Stroh gerichtet. Jetzt blühte auch die andere. Da drüben in einer Grube lag ein Lärche auf dem Rücken. Er war im Interesse verwundet und konnte sich nicht von der Stelle bewegen. Es war ein alter Korporal, das sagten die schmutzigen Tressen. Seine Augen waren auf dem Boden. Er begriff, daß Schmerzhaft hing über den Mund nieder. Er begriff, daß der Feind ihn bald entdecken würde und daß sein Leben verloren war. Da nahm er selbst sein Schicksal in die Hand. Er sammelte sich zu einer letzten Strafenströmung und schandte ein paar ungläubige Günde vor sich in die Engeleit... „Bism! Bism!“ Birielli fürchte mit gefülltem Beiwinkel auf den Verwundeten los. Der Korporal mit dem stumpfartigen Augen parierte die Stöße matt, aber so gefascht, daß sie ihn nicht trafen. Seine Bewegungen waren beherrschend, sorgfältig abgemessen, zeigten von langer Übung. Aus seinem Mund sprach verzweifelte Gleichgültigkeit. „Er mußte sterben. Was machte das aus? Das mußten alle.“ Die Soldaten waren aufgesprungen. Einige starrten überfordert auf Birielli und seinen Gegner hin. Einer sagte auf den Verwundeten an, wogte aber nicht zu schreien. Er konnte ebensogut den Kameraden treffen. Da trat ein milbes Gesicht aus Rapagnottis Reihe. Der Bauer, der so mochte, trat sich gleich abwechselnd, nur ein Bein über den Gewehr und hielt fest, was seine Seele. Mit ein paar langen Schen war er bei den Kampfen. Der Gewehrlohn sagte durch die

Luft und fiel von hinten auf den Kopf des Korporals nieder. Der Ausbruch in dem wie aus Holz geschnittenen Gesicht des Türken blieb sich gleich. Mit derselben unänderlichen stumpfen Gleichgültigkeit, die er während der ganzen Zeit bewiesen, empfing er den Todesstoß. Er hatte keine Miene getan, er wie die anderen „Bism! Bism!“ und schrien tödend hinter ihm umher, aber Rapagnotti's Kolbenlöcher trafen nicht auf. Der Bauer schlug beifühnend Schlag auf Schlag. Bismweil traf der Kolben den Toten, bisweilen die Erde. Ununterbrochen, unter heiserem Geheul und einer durstigen Krachverhämmerung wirbelten die Schläge.

Nach immer sein Gesicht zu Boden ausstößend, so sah Birielli auf die Wunde der Kameraden zurück. Die übrigen standen in sonderbaren und gezwungenen Stellungen und spritzten aus Entzücken über diese Eruption von wahnwahnigen Mut den Mund auf. „Rapagnotti!“ Leutnant Carello hielt seinen verwundeten linken Arm mit seiner rechten Hand hoch und hinter mit weit aufgerissenen Augen. Rapagnotti's Hände er. „Nieder!“ Pietro wurde aus seinen Gedanken gerückt und begriff. Er wollte einigen Kameraden, aber sie sahen sich zurück und wollten seine Absicht nicht verstehen. Da entziff er mit einem rachen Griff Rapagnotti das Gewehr.

Dieser erwiderte wie aus einem Aufsatze und sah sich mit höhnischen, wilden Blicken um. Er leuchtete nach von der Anstrengung, das Gesicht nicht in einen quälenden Zorn zu versetzen. „Ich bin hungert.“ Die Vermutlich kam ihm wieder. Er starrte die anderen an, las in ihren Mienen, lehrte den Blick auf den mitschwebenden Reimann und zuckte die Schultern. „Jetzt ist es vorbei“, sagte er und fügte mürrisch hinzu: „Halte den Mund.“

Leutnant Carello seufzte. Hier war wieder etwas von dem Unzufriedenen, das er sich bald hier, bald dort in den Weg trat, etwas von dem, über das man niemals sprach und an das man, wenn man gefascht war, auch nicht dachte. Außerdem hatte er anderes zu tun. Sein verwundeter Arm schmerzte. Benedetti war... ja, er war tot. Und wo war der Feind? „Nieder, marisch!“ Da hinterher! Er zeigte nach Nordost. „Geh' zurück nach dem Posten zurück.“ Schrien sie mich. Bism! Bism! Er mußte vor den Kopf zurück sein. Im Dunkel kann das Passieren der Wespotten gefahrlos sein... Haben Sie ein Taschentuch? Daniel Anolen Sie es jetzt um! Der Blutverlust... Mir ist ein wenig schwindelig.“

Die Erkundungsbatterie sah sich zurück. Sie hatte ihre Aufgabe gelöst und das Hauptbatterien des Feindes in ihrer Entfernung der halben halben Wespotten insinuiert. Leutnant Carello hüfte sich schwer auf Pietro, ein Mann ging ihm an der linken Seite, zwei andere trugen den toten Benedetti auf ihren Gewehren. Bismweil schleppt die Hände, die Hände die Füße des Verwundeten im Sand. Die Leute waren rasche Wäute zum Rückzug. Bismweil ließ darauf schließen, daß die vordere Batterie vorwärts beschleunigen würde, daß größere Aufmerksamkeit auf der Ebene war weit fort, dort der hatten sie nichts zu befürchten. „Glaubt ihr, daß sie es verstanden haben, sich aus dem Spiel zu ziehen?“ fragte der Leutnant mühsam. „Es stirkte ihm vor

den Augen, und er ging manchmal, als wenn er in der Luft schwebte. Aber er bewog seine Schwäche. Die Verantwortung für die Untergangenen lagte ihm die Kraft, auszuhalten. „Glaubt ihr, daß sie entkommen sind?“ Er dachte an den Korporal und die beiden anderen, die er mit dem Signalfahnen am Ende des Postweges zurückgelassen. „Pietro hörte ihn nicht. Er ging mit aurdiegeordneten Kopf, den Blick unterwandt nach oben gerichtet. Seine Füße waren regungslos, wie versteinert, und der Ausbruch in seinem Gesicht bildete dem eines Rauchbambens. Aber sein Gehirn arbeitete klar und logisch.“

„Ja, gewiß“, sagte er leise zu sich selber. Die Enge ist ganz eng und natürlich. Yusuf Gail ist im Rührer Schick geworden. In Kleinheit gab es nichts mehr für ihn zu tun — ebensowenig wie für mich. Er fuhr hierher... gerade wie ich. Und wir können aufeinander, aber es ist einfach und natürlich.“

Leutnant Carello warf einen Blick auf den Soldaten an seiner Seite. Die feige Haltung und das unzuverlässige Gehen der Augen machten ihn besorgt. „Ob sich wohl der Korporal und die beiden anderen aus dem Spiel gezogen haben?“ murmelte er. Ein leichtes Riech machte seine Gedanken unklar, und er klammerte sich krampfhaft an Pietros Arm.

„Ich, was ich hungert bin“, flüchte Rapagnotti hinter ihnen. Der Leutnant ruffte sich auf und blinzelte einige Male, als wollte er den Nebel vertreiben, in dem er ging. Als so, sie waren gerade nach Norden gegangen, statt nach Nordost. Der Hüfte Pietro zur Seite, und der folgte wie ein Tier, das dem Fänger gehorcht. Leutnant Carello schüttelte den Kopf. „Was war in den Mienen gefahren, was war mit ihm los?“

„Es erreichten der Schloß. Wenn der Leutnant in dem schwachen Licht den Abstand richtig beurteilte, waren sie höchstens noch hundert Schritte von den Wespotten entfernt. Die Soldaten glitten lärmend den Abhang hinab. Alle umschweben ein Gefühl der Sicherheit. Hier lauzerten ihnen seine Türlen an.“

„Heilige Madonna, was bin ich hungert!“ seufzte Rapagnotti. Die Waprouille marschierte vorwärts, alle Waprouille vor dem Weg. Birielli summete einen Hohenhauer. Unten im Gohlweg war es Rodliferen. Birielli eroberte ein Lied weiter vor eine Stimme. Sie rief irgend etwas... was war das? Inzwischen drängten sich die Soldaten dicht aneinander und berührten, die Dummeheit mit ihren Händen zu durchdringen. „Was ist los?“ fragte Leutnant Carello matt. Er war eine Welle mit geschlossenen Augen und hängendem Kopf gegangen. „Was? Bism!“ Ein Schuß, dem alsbald zwei anderen folgten, blühte vor ihnen auf. Unmittelbar hinterher lösten die Schalle. „Alles einfach und natürlich“, murmelte Pietro und fiel der Länge nach vornüber. Den Leutnant zog er mit sich im Fall. (Fortsetzung folgt.)





# LEOPOLD NUSSBAUM.

## Inventur-Ausverkauf.

- Untertassen Porz., Goldrand . . . 3 Pf.
- Toilette-Eimer mit Einsatz . . . 1<sup>75</sup>
- Kompott-Schüssel . . . 6 Pf.
- Gemischtschüssel mit Deckel . . . 14 Pf.
- Kompottschüss. eckig, gerippt . . . 19 Pf.
- Bratenplatten gross . . . 38 Pf.
- Terrinen gross . . . 28 Pf.
- Suppenschüssel extra gross . . . 48 Pf.
- 6 Gewürzkränze dekoriert . . . 48 Pf.
- Kuchenteller ff. dekoriert . . . 28 Pf.
- Vorratsstößen dekoriert . . . 18 Pf.
- Wurstkasten . . . 90 Pf.
- Beringskasten gross . . . 88 Pf.
- Salatschüsseln Porz., gerippt . . . 48 Pf.
- Namantassen Porz., 3 Paar . . . 95 Pf.
- Tassen Porz., Sternendecor, 3 Paar . . . 95 Pf.
- Kaffee-Service Porz., ff. dekoriert, f. 6 Personen, 2,45 . . . 1<sup>95</sup>
- Satz-Milchtöpfe Porzellan, 6 Stück . . . 92<sup>d</sup>
- Saucieren Porzellan . . . 48 Pf.
- Speiseteller Porz. Goldtemp. . . 23 Pf.
- Abendrotteller Porz. Goldtemp. . . 16 Pf.

### Gelegenheits-Posten **Brüsseler Wäsche** weit unter Preis.

- |   |   |  |
|---|---|--|
| Brüsseler Taghemden Batist, mit Valenciennes-Einsätzen und Banddurchzug . . . 1 <sup>95</sup> | Brüsseler Rock-Beinkleider Batist, m. Valenciennes-Einsätzen und Banddurchzug . . . 2 <sup>45</sup>       | Brüsseler Nachthemden Batist, m. Valenciennes-Einsätzen und Banddurchzug . . . 6 <sup>50</sup>   |
| Brüsseler Taghemden Batist, m. Klüppel-einsätzen und Banddurchzug . . . 2 <sup>10</sup>       | Brüsseler Rock-Beinkleider Batist, reich m. Valenciennes-Einsätzen und Banddurchzug . . . 4 <sup>50</sup> | Brüsseler Nachthemden Batist, m. Klüppel- und Stickerel-Einsätzen . . . 5 <sup>36</sup>          |
| Brüsseler Taghemden mit Valenciennes- und Klüppel-einsätzen . . . 2 <sup>45</sup>             | Brüsseler Beinkleider Batist, m. Valenciennes-Einsätzen und Banddurchzug . . . 3 <sup>96</sup>            | Brüsseler Nachthemden Batist, m. Klüppel-Einsätzen und Banddurchzug . . . 5 <sup>75</sup>        |
| Brüsseler Taghemden Batist, mit Valenciennes-Einsätzen und Banddurchzug . . . 2 <sup>75</sup> | Brüsseler Beinkleider Batist, m. Stickerel- und Klüppel-Einsätzen . . . 3 <sup>95</sup>                   | Brüsseler Nachthemden mit Stickerel u. Banddurchzug . . . 6 <sup>95</sup>                        |
| Brüsseler Taghemden Batist, mit Point-lacet-Einsätzen und Banddurchzug . . . 2 <sup>75</sup>  | Brüsseler Untertailen Batist, m. Klüppel-Einsätzen und Stickerel . . . 1 <sup>10</sup>                    | Brüsseler Kombinationen Batist, m. Valenciennes-Einsätzen und Banddurchzug . . . 9 <sup>75</sup> |
| Brüsseler Taghemden Batist, m. Stickerel und Banddurchzug . . . 3 <sup>50</sup>               | Brüsseler Untertailen Stickerel und Banddurchzug . . . 2 <sup>45</sup>                                    | Brüsseler Kombinationen m. Klüppel-Einsätzen und Banddurchzug . . . 13 <sup>75</sup>             |
| Brüsseler Taghemden mit Valenciennes-Einsätzen und Banddurchzug . . . 3 <sup>95</sup>         | Brüsseler Untertailen m. Valenciennes-Einsätzen u. Banddurchzug . . . 1 <sup>65</sup>                     | Brüsseler Taghemden mit breiten Klüppel-Einsätzen . . . 2 <sup>45</sup>                          |

- Speiseteller Porz. . . 16 9 Pf.
- Abendrotteller weiss u. dekoriert . . . 7 Pf.
- Tassen Porzell. u. Goldrand 14 . . . 12 Pf.
- Salatschüsseln Porz., gross . . . 19 Pf.
- Kaffee Kannen Porz., gr. weiss . . . 48 Pf.
- Tassen Porzell. modern dekoriert, Paar . . . 24 Pf.
- Kaffeebecher Porzellan dek. . . 14 Pf.
- Kaffeebecher Porz., extragross . . . 14 Pf.
- Kaffee-Service Porz., 9 teil., dek. . . 95 Pf.
- Salatsätze Porz. 1 groß u. 8 kleine . . . 92 Pf.
- Kuchensätze Porz., 1 gr. u. 6 kl. . . 92 Pf.
- Eierbecher Porzellan, dekoriert . . . 5 Pf.
- Butterdosen Porzellan, dekoriert . . . 24 Pf.
- Kaffee Kannen Porz., groß, dekoriert . . . 48 Pf.
- Zuckerdosen Porzellan, weiss . . . 5 Pf.
- Milchgläser weiss, Porzellan . . . 5 Pf.
- Teekannen weiss, Porzellan . . . 9 Pf.
- Milchtöpfe Porz. extra gross, dekoriert . . . 19 Pf.
- Bratenplatten Porzellan, groß . . . 38 Pf.
- Zierdosen Porz., mit Goldrand . . . 19 Pf.
- Untertassen Porzellan, weiss . . . 1 Pf.

Ein Schweizer und Madapolam-Stickerel-Coupons 4,10 u. 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Meter . . . Coupon 95 Pf.

### Weisswaren

- Blusen-Passen . . . 95 48 Pf.
- Stickerel-Colorettes . . . 12 8 Pf.
- Marine-Garnituren . . . 95 Pf.
- Knaben-Mützen gestrickt . . . 48 28 Pf.
- 7 Mtr. Seiden-Paspel . . . 95 Pf.
- 15 Mtr. Wasch-Paspel . . . 95 Pf.
- Damen-Umlegekragen . . . 32 Pf.

- Ein Posten Spachtel-Kragen für Blusen. Frh. Verk. b. 145 Jetzt: 95 bis . . . 28 Pf.
- Ein Posten schwarzw. Spachtel-Kragen Frh. Verk. b. 145 . . . 95 Pf.
- Ein Posten Kleider-Jackett-Kragen Frh. Verk. b. 195 Jetzt: 95 . . . 75 Pf.

- Tuch-Stüd-Wester . . . 95 Pf.
- Seid. Lavalliers, schottisch . . . 32 Pf.
- Rock-Volants . . . 75 Pf.
- Mull-Schals mit Franse . . . 95 Pf.
- Blusen-Spachtel-Manchetten . . . 15 Pf.
- Farbige Selbstbinder . . . 20 10 Pf.
- Spachtel-Garnituren m. Manschett. . . 95 Pf.

### Herren-Artikel

- 3 Stck-Kragen moderne Fassen . . . 65 Pf.
- 2 Stck-Umlege-Kragen . . . 75 Pf.
- Garnituren . . . 95 75 58 Pf.
- Rosenträger . . . 96 32 Pf.
- Diplomats, moderne Fassen . . . 95 48 28 Pf.
- Regates aparte Deans . . . 95 48 28 Pf.
- Selbstbinder i. mod. Farbtenn 75 68 55 Pf.
- Selbstbinder, einfarb., reine Seide . . . 78 Pf.
- Manschotten Ia. Qualität . . . 48 35 Pf.

- Ein Posten farbige Oberhemden Ia. Perkal u. engl. Zephyr 2,45 . . . 1<sup>75</sup>
- Ein Posten farbige Oberhemden mit waschweisem Einsatz . . . 3<sup>50</sup>
- Ein Posten weiße Kragenschoner, reine Seide, Wert bis 3,50 . . . 95 Pf.

### Mützen

- Knaben-Ballmützen . . . 24 Pf.
- Knaben-Sportmützen mit Bund . . . 95 68 Pf.
- Schwedenstiel i. Samt, Tuch u. engl. Stoff . . . 95 Pf.
- Schwedenmützen braun u. marine . . . 95 Pf.
- Knaben-Prinz-Belrich-Mützen . . . 95 48 32 Pf.
- Knaben-Jackmützen . . . 95 Pf.
- Herrn-Beigehänder . . . 48 32 Pf.
- Herrn-Wintermützen mit Bund, ohne Bund . . . 95 68 Pf.
- Herrn-Hüte . . . 1,75 1,95 95 Pf.

### Portieren u. Decken

- Fitzloch- und Leinen-Portieren, Garnitur . . . 1<sup>95</sup>
- Pflanz- u. Turk-Portieren mit Stickerel Wert bis 24,00 . . . 7<sup>50</sup>
- Dekorations-Stoffe, 180 cm br., aus Fantasie-Deans und Ia. Qualitäten . . . 1<sup>45</sup>
- Lambrequins Pflanz, Wert weit über das Doppelte . . . 7<sup>50</sup>
- Leinen-Tischdecken mit reicher Kurbelstickerel . . . 2<sup>45</sup>
- Gewebte Tischdecken mit Franzen, hochfeines Sattingewebe in wirklich guten Qualitäten . . . 4<sup>60</sup>

### Gardinen-Muster

- Serie 1 . . . 25 Pf.
- Serie 2 . . . 48 Pf.
- Serie 3 . . . 75 Pf.

- Erststül-Bettdecken mit reich. Bänderarbeit und Volant, in creme und elfenbein, über 1 Bett . . . 4<sup>25</sup>
- Erststül-Bettdecken mit reich. Bänderarbeit über 2 Betten . . . 4<sup>25</sup>
- Gardinen-Spitze in Erststül, Allover-Netze, englisch Tüll, mit ohne Volant . . . 4<sup>8</sup>
- Reisdecken in Wolle selten schöne Stücke . . . 5<sup>90</sup>
- Reisdecken in Sealskin . . . 16

### Erststül-Gardinen

- abgepasst, 2 Flügel, Band und Spachtel . . . 12<sup>50</sup>
- frh. Verk. bis 18,75 frh. Verk. bis 26,50 frh. Verk. bis 24,50 . . . 4<sup>50</sup> 7<sup>50</sup> 12<sup>50</sup>
- Kette Felle, Wildkette mit Kopf . . . 2,50
- Kette Wild-Felle mit Rand . . . 2,75
- Kette Dingo-Felle mit Rand . . . 3,90
- Chines. Ziegenfelle, grau u. weiss . . . 95 Pf.
- Steppdecken, doppelreihig Satin, Schnitt-grosse 180/200, gut gefüllt . . . 5,75
- Chaiselongue-Decken . . . 11,95 7,50

### Band.

- Reins. Taifer-Band 8 cm breit, 15cm br., 10cm br. m 45 Pf. m 92 Pf. . . 24 Pf.
- Reins. Liberty-Band 8 cm breit, 15cm br., 10cm br. m 45 Pf. m 92 Pf. . . 24 Pf.
- Moderne Streifenband 18 cm breit . . . 68 Pf.
- Reins. Chinaband 18 cm breit . . . 68 Pf.
- Reins. Chiné-Haarschleifenband 12 cm breit . . . 30 Pf.
- Reinschideses Changeantband 12 cm breit . . . 32 Pf.

### Billige Trikotagen.

- |  |   |   |
|--|---|---|
| Farbige Herren-Garnituren Beinkleid . . . Wert 4,50, Jetzt . . . 2 <sup>45</sup> | Damen-Kombinationen eleg. Ausführung, imit. Hakelpasse . . . Wert 2,50, Jetzt . . . 1 <sup>65</sup> | Damen-Unterhosen weiss, gestrickt, mit langen Ärmeln . . . . . 95 Pf. |
| Herren-Nasen gestrickt . . . . . 95 Pf.  | Damen-Normal-Hemd-Rosen extra schwer . . . Wert 4,50, Jetzt 2,95 . . . 2 <sup>95</sup>              | Damen-Trikot-Unterhosen mit ein-gewebtem Futter . . . . . 95 Pf.      |
| Herren-Normalhosen alle Größen . . . . . 95 Pf.                                  | Damen-Hemd-Rosen weiss, Trikot, mit Spitze . . . Wert 3,50, Jetzt 2,95 1,95 . . . 1 <sup>65</sup>   | Korsett-Schoner weiss reine Wolle . . . . . 95 Pf.                    |
| Herren-Normalhemden . . . . . 95 Pf.   | Damen-Reform-Rosen grau, warm gefuttert . . . Wert 2,50, Jetzt . . . 1 <sup>45</sup>                | Rock-Rümpel moderne Farben, zum Ansetzen von Volants . . . . . 1      |
| Blusenschoner reine Wolle . . . . . 95 Pf.                                       | Damen-Normal-Unterhosen mit und ohne Ärmel . . . . . 78 Pf.   | Kinder-Normal-Anzüge auch mit ein-gewebtem Futter . . . 1,95 95 86    |

- |   |  |  |   |   |   |   |  |
|---|--|--|---|---|---|---|--|
| Speiseteller Porz., Feston, Gold . . . 28 Pf. | Kompotteller Glas . . . 4 Pf.              | Küselplatten Pressmuster . . . 40 Pf.        | Borst-Handteller . . . 23 Pf.               | Schneidbretter Holzbrand imit. . . 8 Pf.          | Gemüse-Etagere gross, m. Einlage . . . 92 Pf. | Messerkasten Buche, 3 tlg. . . 78 Pf.       | Hochdrett Bache . . . 80 Pf.             |
| Eierbecher . . . 6 Pf.                        | Kompottschüsseln . . . 4 Pf.               | Butterdosen Pressmuster . . . 19 Pf.         | Waschkümmern Schobk 14 . . . 6 Pf.          | Waschbretter starke Einlag. . . 44 Pf.            | Eierschrank für 16 Eier . . . 48 Pf.          | Hohleanzünder Pack . . . 6 Pf.              | Tassen weiss, Porz. . . 3 Pf.            |
| Honigdosen Pressmuster . . . 39 Pf.           | Emaille-Eimer ca. 28 cm, 68 . . . 58 Pf.   | Em.-Schmortöpfe . . . 28 Pf.                 | Emaille-Wannen oval, ca. 45 cm . . . 92 Pf. | Em.-Petrol.-Kannen 2 Liter . . . 92 Pf.           | Em.-Masch.-Töpfe gross . . . 38 Pf.           | Em.-Milchkocher gestanzt . . . 92 Pf.       | Emaille-Milchtopf dekoriert . . . 88 Pf. |
| Eierbecher mit Kante . . . 9 Pf.              | Emaille-Eimer dek., ca. 28 cm . . . 92 Pf. | Toilette-Eimer Emaille . . . 1 <sup>95</sup> | Em.-Kaffee Kannen . . . 92 Pf.              | Em.-Petrol.-Kannen gestanzt . . . 1 <sup>45</sup> | Schöpf- u. Schauml. . . 14 Pf.                | Em.-Waschbecken oval, mit Sieb . . . 68 Pf. | Em.-Bratpfannen . . . 78 Pf.             |



Angen. Bitter mußte bei 90 Untersuchungen zweimal im Arrest sitzen.  
 Am folgenden Straßenbahnverkehr wurden bestraft 1 622 463 Personen, 147 659 weniger als im Vormonat, aber 10 471 mehr als im November 1911. Die Betriebsmaßnahmen, ausschließlich der elektrischen Straßenbahn Halle-Merseburg, helfen sich im Berichtsmonat auf 182 076,76 ML.

**Das entführte Geheir.**

Ein eigenartiger Rechtsstreit, der einer gewissen Komik nicht entbehrt, beschäftigt die letzte Sitzung des Gewerbegerichts in der Prozeßkammer des Geschäftsführers Kalle gegen die Expeditionfirma K. & F. e. r. Am Abend des 21. November v. J. spielte sich wie feinerzeit nur berichtet worden, in der Landberger Straße folgender Vorgang ab. Der Kaufherr Kalle kam mit einem Kollonier der Firma K. & F. e. r. auf dem sich ein Reiseführer befand, jene Straße entlang gefahren, um aus einem Hause nach einem Ofen aufzulaufen. Unterdessen wurde er von einem jungen Manne, den K. für einen „besseren Menschen“ hielt, angehalten mit der Bitte, ihn doch ein Stück mitfahren zu lassen. K. willigte ein, nahm den Mann auf seinen Wagen und fuhr an dem Hause, aus dem er den Ofen holen wollte, ab. Als K. aber aus dem Hause wieder zurückkehrte, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß sein Geheir mit dem Ofen und ein „besseren Menschen“ verschwinden war. Es wurde ihm sofort klar, daß er einen Gauner auf seinen Wagen genommen hatte. Denn dieser „bessere Herr“ war mit dem Geheir durchgegangen, im Trade nach dem Kanonenweg gelangt, um auf dem bekannten langausgedehnten Feldwege nach Leipzig zu fahren. Da es nach 7 Uhr abends war, fiel es schwer, in der Dunkelheit sofort Ermittlungen anzustellen. Dem Kaufherr K. wurde nun unangenehm, dem Geschäftsführer der Firma mitzuteilen, daß er einen fremden Menschen auf den Wagen genommen hatte, da die Vertreter der Firma vor Gericht mitteilen, den Kaufherr unterlagt sei, solche Reden, die sich zuweilen in den Straßen am Bahnhof aufhalten, mitfahren zu lassen. K. meldete einfach, sein Geheir sei ihm in seiner Abwesenheit gemault worden. Durch die unterlassene Meldung der Mitnahme des Fremden auf dem Wagen, so wird beklagterweise geltend gemacht, sei die Verfolgung des Diebes sehr erschwert worden. Es entstanden 142 ML. Unkosten durch Abwendung von Depeschen an die Polizei verschiedener Nachbarn und die Veröffentlichung von Inseraten. Es kam zur Lösung des Dienstverhältnisses und die Firma hielt als Schadenersatz von dem Kaufherr eine Kaution von 27 ML. inne, weil er den Fremden verbotlich auf den Wagen genommen und jene Tatsache anfänglich verschwiegen hatte.

K. verlangte nun die Herauszahlung der Kaution und machte geltend, das Geheir hätte ihm auch entwendet werden können, ohne Mitnahme des Fremden. Während das Geheir allein auf der Straße hand, hätte auch ein anderer damit abschauen können. Das Geheir, das mit Jubel über etwa 2000 ML. wert ist, wurde am Mittage des anderen Tages in Leipzig entbitt, als der Täter mit einem Digeuner wegen Verkauf der Pferde bestraft unterhandelte. Die Firma erhielt ihr Eigentum zurück und der Dieb, ein mehrfach vorbestrafter Mensch, wurde in Leipzig mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft. Die Verweigerung des Kaufherr, das Geheir mit dem Ofen in dem Fall die nötige Arbeit gemacht hätte. Man vermutete den Täter in Halle und gnet Beamte folgten längere Zeit in der Nacht ein Haus besetzt haben, während der Täter auf dem Wege nach Leipzig war.

Das Gericht beurteilte die Firma nach längerer Beratung zur Zahlung der geforderten Kaution von 27 ML.

In der Urteilsbegründung hieß es, gewiß habe der Kläger nicht ganz einwandfrei gehandelt. Es bliebe dahingestellt, ob er aus Angst vor Entziehung, oder aus anderen Gründen die Mitnahme des Fremden auf dem Wagen verschwiegen habe. Die Hauptfrage sei die, ob Kläger durch sein nicht einwandfreies Verhalten einen Schaden bei der Ermittlung des Täters verursacht habe? Diese Frage habe das Gericht verneint. Die Ermittler des Geschäftsführers, das sicher nicht nach der Stadt Halle hineingefahren sein konnte, hätten vielleicht gut getan, die Spur des Täters nach Leipzig im Automobil aufzunehmen, dann wären die erheblichen Kosten sicher nicht entstanden. — Der Vertreter der Firma schien mit dem Urteil nicht besonders zufrieden zu sein und meinte, er sei seinen Leuten gegenüber nun „machtlos“. Der Gerichtsvorsteher wies die Bemerkung im rügenden Tone mit dem Hinweis zurück, wenn jemand seinen Willen nicht bekomme, sei er dadurch noch lange nicht machtlos oder gar rechtlos.

• Der Bauausschuß beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Petition der Klempner-Bruderschaft über die Nachprüfung von Klempnerarbeiten dem Magistrat als Material zu überweisen. Eine Kluslinienänderung der Gottesackerstraße wurde genehmigt. Ueber die Vorlage des Magistrats über die Kluslinienänderung für das Grundstück Nr. Ulrichstraße 49, des sogenannten Alten Postamtes, der Firma K. & F. e. r. wurde eine zweite Beratung beschloßen, da vor diesem Grundstück die Nr. Ulrichstraße einen Engras bildet, der jetzt befestigt werden könnte. Eine Kluslinienänderung, des Angewandten Reichstrasse wird nach Vorlage genehmigt. Für Neupflasterung der Nr. Steinstraße vom Steinort werden 24 000 Mark bewilligt. Für einen General-Bebauungsplan der Stadt Halle, in dem hauptsächlich die Zugänge zu den angrenzenden Ortsteilen berücksichtigt werden sollen, wurden 5000 Mark bewilligt. Für die Anlage einer Dampfheizung in der Feuerwehrröhre wurden 2400 Mark ausgeteilt, weil die Wappolizei wegen der Benutzungen und der Autonomie verlangt, daß in dem Gebäude die offenen Feuer befestigt werden. Eine Petition des Hausbesizers Pfeiffer und des Kaufmanns Tietze über den Einbau eines Bodens wurde zur Berücksichtigung empfohlen. Eine Kluslinienänderung in der Kaiserstraße wurde genehmigt. — Der Haushaltungsplan wird hinsichtlich des Kapitels Grundigentum und Gebäude mit einigen Veränderungen angenommen. Ferner beschloß der Ausschuß nach der Vorlage, die von den Bauärzten über die Beschickung der Hausaufstellung in Leipzig gemacht ist, zu prüfen. Die gemietete Halle sollte 8000 ML. die Verrechnung des Wages 2000 ML. Es sollen ausgeteilt werden Modelle, Photographien und Plandislinienpläne, und zwar vom Markt, Rathaus, Baugebäude, Spital, Friedhof mit Krematorium, Stadthaus, Schulen, Museen, Saal, Markt, Amtsgarten, Wasserwerk, Beeren, Zoologischen Garten und anderen. Die Gesamtkosten von 15 000 ML. die schon bewilligt sind, werden nicht überschritten.

• Die Straßenschnur Halle-Hülberfeld-Schneewitz genehmigt. Am Sonnabend fand die landespolizeiliche Prüfung des von der Stadtgemeinde Halle zur Genehmigung vorgelegten Planes für die elektrische Straßenbahn von Halle über Hülberfeld nach Schneewitz durch die Kommande des Regierungsräsidenten zu Merseburg und der Eisenbahndirektion zu Halle statt. Der von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft aus rechtlichen Gründen erhobene Einspruch wurde, wie die Halle die erfahren hat, als unbegründet zurückgewiesen, weil die Angelegenheit in allen Verwaltungsinstanzen in der Halle zu gunsten der Gesellschaft entschieden ist, und ein etwaiger privatrechtlicher Einspruch der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft gegen die Gemeinde Hülberfeld die Genehmigung des Projektes durch die Verwaltungsbehörde nicht aufhalten könne. Die bei der Beschickung der Strecke durch die Kommande sich ergebenden Bedenken technischer Natur waren von so geringer Bedeutung, daß ihre Befreiung durch die Beteiligten sofort genehmigt werden konnte. Die Ausführung des Bauwerks wurde die weiteren Arbeiten dürfte einwandlos erfolgen.

• Zur Ausgestaltung des Zoologischen Gartens hat der Magistrat eine Vorlage ausgearbeitet, nach der in zehn Jahren, 208 800 ML. für die vollständige Erneuerung der sämtlichen Anlagen des Gartens angewandt werden sollen. In diesem Jahre sollen zum ersten Male 40 000 ML. für die ersten Arbeiten bewilligt werden. Die Vorlage wird baldigt die Stadtkommissionen beschließen.

• Bewilligung von Geldern für Kanalisationsarbeiten. In den verschiedenen Gassen sind gegen 160 000 Mark für Erneuerung der Kanalisationsanlagen in mehreren weiteren 300 000 ML. für den Umbau und die Verbesserung der Dieritz-er Brücke eingeteilt. Öffentlich wird nun, da die Stadt das Gelände für die Verbreiterung hergerichtet hat, baldigt diese bringen notwendige Arbeit in Angriff genommen.

• Auf der Eisenbahn wird mit einer ganz neuen sensationellen Attraktion aufgezogen. Auf der Höhe hat sich eine ganze Schneebewehrung allermeist Art etabliert. In zehn Minuten wird da, wie angekündigt, ein Koffein hergestellt, geschmeckt, geschmeckt und genadit. Würde nicht das Wort: Geschwindigkeit ist keine Gefahr, bekannt sein und das Zeichen auf der Höhe beleuchtend, so wäre man verführt, an Gefahr zu denken. Es ist fast unplanbar, daß da alles mit rechten Dingen zugeht. Eine solche Geschwindigkeit war bisher noch nicht da, und man hat nur den Wunsch, die Maschine einmal auf der Höhe ganz nahe anzusehen, um festzustellen, ob es denn wirklich alles nur einander zugeht und Geschwindigkeit ist. Die Durchführung ist übrigens nur wenige Tage zu sehen.

Außerdem bringt der Geldrentner Werner Alberti jetzt ein neues Repertorium: Das große Duett aus dem vierten ML. der Gugenoten. Mit seiner gewaltigen Stimme und seiner gründlichen Durchbildung überwindet Alberti alle Schwierigkeiten spielend, in einer Art, wie man es selten erlebt. Der Besatz ist, wie immer, überaus schicklich.

• Stadt-Theater. Freitag wird die neue Operette „Das Fährmannchen“ gegeben. Sonnabend nachmittags 8, 11 Uhr. Die Kasse (alle das Christkind linden gut). Abends 8, 11 Uhr mit Herrn Jettel als Gast auf Engagement in der Titelfolge. Sonntag nachmittags 8 Uhr bei ermäßigten Preisen. Robert und Vertram; abends 7 Uhr „Die Walfire“. Voranzeige: Montag, den 2. Dezember, das Charakterkomiker Karl William Müller „Der Haub der Gahnerinnen“.

• Sinfonie-Konzerte des Stadttheaters-Direktors. Kammerlänger Walter Krüger, der berühmte Violoncellist der Leipziger Bühnensinfonie, tritt noch einmal in dieser Eigenschaft als Gast in Halle ein. Der Künstler findet im Sinfonieorchester am Montag, den 18. cr., abends 8 Uhr, in den Taktstücken die Ari: „Mit Würd“ und „Sobei angehen aus der Schöpfung, und zwei Bruchstücke aus Richard Wagner's Werken; das Preislied aus den „Meistersingern“, und das Liedchen aus der „Waldmäre. Als Hauptstück die König Christian-Suite von Sibelius auf dem Programm. Die Einleitung des Abends bildet Beethoven's Pastoral-Sinfonie, den Abschluß Verdi's rühmliche Ouvertüre: Nörmischer Carneval, Rorbert auf der Willens findet in der Sinfoniestundenhandlung Reinhold doch ohne Weitererhöhung statt.

• Im Apollo-Theater gelangt die tolle Burleske „Der große Epilog“ nur noch einige Tage zur Aufführung. Wer sich einmal tüchtig unslachen will, sollte sich diesen Streich an-

# Inventur-Ausverkauf.

Sämtliche Waren, welche der Mode unterliegen, sowie solche, von denen geschlossene Sortimente nicht mehr vorhanden sind, ferner Waren, die beim Dekorieren oder am Lager etwas gelitten haben, verkaufen wir zu bedeutend, vielfach bis über die Hälfte ermäßigten Preisen.

- Aus den grossen Beständen empfehlen:
- Grosse Posten Kleider, Kostüme, Ulster, schwarze Jackets und Mäntel, Samt- und Filz-Mäntel, Kostümröcke, Blusen, Morgenröcke, Matinees, Mädchen-Kleider und Paletots.
  - Grosse Posten Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Samte, halbertige Roben, Stickereistoffe, Besätze, Tüll- und Spachtelstoffe, Spitzen und Einsätze, Spachtel- und Batistkragen, Gürtel, Handtaschen, Jabots, Anzugstoffe für Herren und Knaben.
  - Pelz-Kolliers, Muffen, Schwitzer, Sportler, Rodel-Schals, Mützen, Hüte für Damen und Kinder, Kopf-Schals, Schulterkragen, Ball-Schals, Normal-Unterzeuge, Unterröcke, Korsetts, Wirtschafts- und Tändel-Schürzen, Kinder-Schürzen.
- Grosse Posten Damen-Wäsche, Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Nachtjaken, Frisiermäntel, Untertaillen, Stickerl-Röcke, die durch Dekorieren und am Lager unsauber geworden sind, sowie Musterstücke, Herren-Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Herren-Tag- und Nachthemden, Krawatten.

Hemdentuche, Leinen, Negligestoffe, Bettzeuge, Inletts, fertige Bettbezüge, Betttücher, Bettdecken, Tafel- und Tischwäsche, bunte Kaffeedecken, Handtücher, Wäschestückereien, Handarbeiten.

Grosse Posten Gardinen, Stores, Vitragen, Kanten, Tüll-Bettdecken und Bettwand-Dekorationen, Portieren, Tisch- und Diwanddecken, Teppiche, Fenstermäntel, Sofabezüge, Felle, Reisedecken, Schlafdecken, Steppdecken.

**Reste und Kupons aller Warengattungen fabelhaft billig.**

Die jetzigen Preise sind auf jedem Gegenstand mit deutlichen Zahlen vermerkt und verstehen sich rein netto gegen Kasse.

Auf alle Waren, die nicht zum Ausverkauf gehören, gewähren wir während des Ausverkaufs 10 Prozent Rabatt.

# Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22-24.







# 2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 8

Halle a. S., Freitag den 10. Januar 1913

24. Jahrg.

## Preussischer Parteitag.

C. B. Berlin, den 8. Januar 1913.

In der fortgesetzten Diskussion über die bevorstehenden Landtagswahlen wendet sich Keller-Görlich scharf gegen eine Interferenz des Freirechts über die Organisation. Er hebt die politische Freiheit und Gleichberechtigung des Freirechts, namentlich in Wiedereinführung, hervor. Wenn wir vernünftig folgen würden, würden wir damit nur die mühsam erworbene Stellung im Freirecht wieder, während wir die Befreiung vom Wahlrecht, auf dem sich das preussische Volk vor 100 Jahren erhob.

Landtagsabgeordneter Adolf Hoffmann: Wenn Sie der Landtagsabgeordneten Anerkennung sollen werden, dann tun Sie es nicht mit Ihren Worten, sondern dadurch, daß Sie bei der kommenden Wahl die Freirechtler unterstützen. Wir brauchen im Landtag Hilfskräfte, denn bei der Art des Auftretens unserer Gegner und bei der Arbeitslast, die auf uns ruht, treten wir mit unseren Kräften kaum aus. (Sehr richtig!) Bernheim und Landsberg wollen die Freirechtler in anderer Form durch eine Interferenz in unsere Reihen einschleusen. Bernheim sollte doch längst davon überzeugt sein, daß auf die Nationalliberalen kein Verlaß ist. Bei der vorletzten Reichstagswahl in Breslau ist er das Opfer der Nationalliberalen gewesen, trotzdem er bei den bürgerlichen Parteien der herrschende Sozialdemokrat war.

Wenn die Nationalliberalen diesen beliebtesten Sozialdemokraten glatt durchfallen ließen und einen Einzelnen wie Major Stroffer vorzogen, dann sollte doch auch Bernheim alle Illusionen über die Nationalliberalen fahren lassen, um so mehr, als dieselben Nationalliberalen die Gemeindefreie Wahl zum Landtag beibrachten.

damit der letzte Sozialdemokrat entfernt werde.

Genosse Bernheim, in dieser Beziehung lieben Sie ganz hoffnungslos, und zwar sowohl den Nationalliberalen gegenüber als auch der Sozialdemokratie gegenüber, denn wir werden diesen Weg auch nicht gehen. Wenn Bernheim weiter meinte, wir könnten mit Hilfe der Freirechtlichen höchstens zwei Dubend Mandate erziehen, so würde das ja eine recht respectable Leistung sein, und wir wären sehr froh, wenn wir eine Landtagsfraktion bilden könnten. Aber trotzdem,

ohne Gegenseitigkeit keine Stimme und erst recht kein Mandat! (Zustimmung.) Das ist so selbstverständlich, daß man darüber nicht zu diskutieren braucht. Wenn die Situation in Preußen es nun einmal notwendig macht, für einen Gegner einzutreten, dann muß dieser Gegner doch auch wenigstens ein Mann sein und sich als Mann bezeichnen. (Zustimmung.) An Stelle eines staunenerregenden, rindartigen, reaktionären Freirechtlichen mag uns Breslau lieber wieder einen Stroffer liefern, der uns wenigstens Angriffsfläche gibt und unsere Agitation erleichtert. (Erneute Zustimmung.)

Soll der Freirechtler keine Sprache, dann haben wir auch keine Veranlassung, ihm zu antworten und Macht zu verlieren. In dem schweren Kampf, den wir führen, ist ein feiger Bundesgenosse gefährlicher als der schlimmste Gegner. (Rebhafter Weisfall.) Gegenüber der Anregung von Gehn-Görlich neben Wahlrechtsdemonstrationen auch den Austritt aus der Landesfraktion zu propagieren, bemerke ich, daß man nicht nur den Austritt aus der Fraktion, sondern auch aus dem Tempel empfehlen muß. (Sehr wahr!) In der Wahl eines Freirechtlichen können wir keine große Tat erleben, denn damit fördern wir nicht den Kampf um das freie Wahlrecht. Wenn die Freirechtlichen in diesem Kampf verlagen, dann werden die wirklich freirechtlichen Wähler zu uns übergehen und die übrigen der Reaktion anheimfallen. Die Resolution bringt uns die Gefahr, daß wir am Ende für das Zentrum stimmen. Als Landsberg meinte, man könne doch nicht für Gronowitsch und Bartlicher stimmen, habe ich ihm zugewinkt: Stübchen und Mugan! Ich meine darauf, daß ich doch im Abgeordnetenrat den Berliner Magistrat gelobt hätte, weshalb ich da jetzt schimpfe? Wenn die bloße Nennung der Namen Mugan und Stübchen schon schimpfen heißt, sind wir ja miteinander einig. (Geisterlächeln.) Mugan und Stübchen ebenso wie Gronowitsch und Bartlicher nehmen einander nichts. Es ist auch nicht richtig, daß ich im Abgeordnetenrat den Berliner Magistrat gelobt habe, ich habe nur die Berliner Stadtvorstandswahl gegenüber den antireaktionären Bestrebungen des Abgeordneten Kreises verteidigt. Wir werden uns stets im Berliner Ratssaal unsern Gegnern gegenüberstellen, daß, wenn die Freirechtlichen einfallen ließen, ein Doch auf den Kaiser auszubringen, wir demotisch selbst und nicht laut werden können. (Zustimmung.)

Wir sind in die Handlung der Erringung der politischen Macht. (Zuruf: Wo mit denn?) Das wollen wir nicht durch die Hilfe der Freirechtlichen, sondern durch eigene Kraft erreichen. (Starker Weisfall.)

Genossin Bernheim tritt für den Kampf um das Frauenwahlrecht ein und kennzeichnet die reaktionäre Haltung des Landtages in dieser Frage.

Fräulein Altona stimmt Genossin Bernheim neuer Wahlrechtsdemonstrationen zu. Neuerliche Vorkämpfer ist geboren, haben sich doch 1906 bei den reaktionären im Landtag für das Frauenwahlrecht ausgesprochen. (Sehr börl!)

Landtagsabgeordneter Dr. Karl Liebknecht: Landsberg hat sich gegen das Frauenwahlrecht, die Resolution der Landeskommission mißzuverstehen. Wenn es nach ihm geht, dann soll die Bahn für ein Chaos geschaffen werden. Es ist doch schon bangelegt, daß die Nationalliberalen nicht weiter als Zentrum und Konföderation, und da sollen wir mit Rücksicht auf ihre Wahlbarkeit unsere Wahlbestimmungen einrichten? (Zustimmung.) Es ist der helle Bahnhin und erinnert an Windhauen, der sich in seinem eigenen Kopf aus dem Stumpf gezogen hat, wenn man glaubt, wir könnten mit Hilfe des Dreifachwahlrechts die Dreifachwahlbarkeit im Abgeordnetenhaus niemals fürchten. Wir müssen uns vollkommen klar sein, daß der entscheidende Schlag,

auserhalb des Parlaments

zu führen ist. (Weisfall.) Die sozialdemokratischen Mandate im Abgeordnetenhaus sind nicht parlamentarische Mandate im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern etwas diesem vollkommen Gegenständliches. Die sozialdemokratischen Abgeordneten werden von uns nicht gemächt, damit sie im Abgeordnetenhaus parlamentarische Arbeit verrichten, sondern sie werden von uns hincingeführt

als geschworene Feinde des Dreifachwahlrechts.

(Starker Weisfall.) Es handelt sich deshalb für uns darum, möglichst viele geschworene Feinde in das Dreifachwahlrecht hineinzubringen und es können Zugende von Freirechtlichen nicht die Hilfe leisten wie ein Sozialdemokrat. Wir müssen daher alle Mittel benutzen, um möglichst viel Sozialdemokraten in den Landtag zu bringen und zu erreichen, daß die Zahl der geschworenen Feinde innerhalb der Leitung des Junkertums möglichst zahlreich wird. Bei allen Diskussionen dürfen wir nicht verwirren lassen und in heimliche Rechnungsträger verfallen. Es ist eine Illusion, sich einzubilden, daß wir den Junkern mit Hilfe von Mandatskandidaten das preussische Wahlrecht bereilen können. (Rebhafter Weisfall.) Die Landeskommission geht in ihrer Resolution bis an die äußerste Grenze, indem sie zunächst, sozialdemokratische zu wählen.

Geht man sich alle Illusionen über die Zusammenlegung des Abgeordnetenhauses erfüllen würden, bleibt ja doch noch das Zentrum und die Krone! Also möglichst viele Sozialdemokraten als geschworene Feinde der Junkerherrschaft in ihre Reihen hinein und ein immer härteres, leidenschaftlicheres Proletariat, das die Fehlung von außen berennt! (Weisfall.)

Ein Antrag Bernheim, unterwirft den Breslau, Magdeburg u. a., will die Resolution dahin abändern, daß dort, wo sozialdemokratische Wahlmänner nicht aufgestellt sind, die Fortschrittler und mit ihnen zur Befämpfung konservativ-reaktionärer Kandidaten verbündete Nationalliberalen zu unterstützen sind. Genossin soll bei Abgeordnetenwahlen zwischen Bürgerlichen vorgegangen werden. In den mehrmännigen Wahlkreisen soll, falls wir genügend viele Wahlmänner haben, um mindestens ein der linksparlamentarischen Mandate zu verlangen, für linksliberale nur gegen die Verpflichtung dieser Parteien eingetreten werden, ihre Wahlmänner zur Abstimmung für einen Sozialdemokraten anzubieten. Die Mite dieser vorausgesetzlichen Wahlkreise hat die Landeskommission bei Eröffnung des Wahlkampfes der fortgeschrittenen Parteileitung bekanntzugeben. Als Gradmesser des guten Willens der Linksparteien wird die Aufstellung unabhängiger Wahlmänner betrachtet werden.

Ein Antrag Jacobson u. Gen. will der Resolution die Bedingung der Verpflichtung der zu unterstützenden Bürgerlichen gegen Wechselseitigkeit, Verzichtleistung der Dreiteilung und alle anderen Wahlrechtsveränderungen hinzufügen. Ein Antrag Bernheim u. Gen. wünscht einen Abg. B. von acht mehrmännigen Wahlkreisen, der die Wahlmänner berechtigten bürgerlichen Parteien wählen, deren Wahlmännere sich verpflichten, uns ein Mandat abzutreten, vorausgesetzt, daß die Parteileitung für diesen Wahlmann schriftlich seine Unabhändigkeit und Bereitschaft zum Eintreten für einen Sozialdemokraten erklärt hat. Bei Nichterfüllung dieser Bedingungen ist Stimmeneinkhaltung zu üben.

Die Diskussion geht weiter. Bernheim meint, daß die Reichsverbandsmethoden des Freirechts das Vertrauen mancher Genossen auf ihn schon noch befeigen werden. Er tritt dann für einen Antrag ein, wonach die Genossen bei Nachwahl, die von vornherein aussichtslos erscheinen und unter unangünstigen Umständen stattfindend, mit Zustimmung der

Landeskommissionen vom Avance der Beteiligung an der Wahl bereitet werden können.

Landtagsabgeordneter Leinert-Sannover ist für die Resolution der Landeskommission. Wir müssen bei den Umständen unsere ganze Tätigkeit aufwenden. Die Situation beurteilen lassen die Wähler. Die Resolution ist durch das Reichstagsmitglied verändert, aber an der Gegenseitigkeit müssen wir unbedingt festhalten. (Weisfall.)

Genosse Bernheim beklagt die Einleitung der Resolution als antiparlamentarisch und tritt für die Abänderung der Resolution ein. Aber die Resolution ist durch das Reichstagsmitglied verändert, aber an der Gegenseitigkeit müssen wir unbedingt festhalten. (Weisfall.)

Genosse Bernheim beklagt die Einleitung der Resolution als antiparlamentarisch und tritt für die Abänderung der Resolution ein. Aber die Resolution ist durch das Reichstagsmitglied verändert, aber an der Gegenseitigkeit müssen wir unbedingt festhalten. (Weisfall.)

Genosse Bernheim beklagt die Einleitung der Resolution als antiparlamentarisch und tritt für die Abänderung der Resolution ein. Aber die Resolution ist durch das Reichstagsmitglied verändert, aber an der Gegenseitigkeit müssen wir unbedingt festhalten. (Weisfall.)

Genosse Bernheim beklagt die Einleitung der Resolution als antiparlamentarisch und tritt für die Abänderung der Resolution ein. Aber die Resolution ist durch das Reichstagsmitglied verändert, aber an der Gegenseitigkeit müssen wir unbedingt festhalten. (Weisfall.)

Genosse Bernheim beklagt die Einleitung der Resolution als antiparlamentarisch und tritt für die Abänderung der Resolution ein. Aber die Resolution ist durch das Reichstagsmitglied verändert, aber an der Gegenseitigkeit müssen wir unbedingt festhalten. (Weisfall.)

Genosse Bernheim beklagt die Einleitung der Resolution als antiparlamentarisch und tritt für die Abänderung der Resolution ein. Aber die Resolution ist durch das Reichstagsmitglied verändert, aber an der Gegenseitigkeit müssen wir unbedingt festhalten. (Weisfall.)

Genosse Bernheim beklagt die Einleitung der Resolution als antiparlamentarisch und tritt für die Abänderung der Resolution ein. Aber die Resolution ist durch das Reichstagsmitglied verändert, aber an der Gegenseitigkeit müssen wir unbedingt festhalten. (Weisfall.)

# Grezenos billige Preise

Seiden-Plüsch-Mäntel, Kostüme, Blusen, Ulster-Mäntel, Abend-Mäntel, Kinderkleider und Jacketts.

6414

# Inventur-Ausverkauf M. Schneider

5% Rabatt auf alle Waren

HALLEA's  
Leinziger Straße 9

Man muss die Auslagen gesehen haben, um einen Begriff der Billigkeit zu bekommen. :: :: Umtausch gestattet.





